



Wettermärkte forcieren abwartende Haltung

Aufgrund der bereits weit vorangeschrittenen Weizenvermarktung sind die angebotenen Mengen der Ernte 2020 sehr überschaubar. Aber es tauchen immer wieder Partien aus Erzeugerhand auf, die vom Erfassungshandel rasch aufgenommen werden. Dabei können allerdings nicht mehr die Preise erzielt werden wie noch vor einer Woche. In Paris legte prompter Brotweizen in den vergangenen 5 Tagen um 13,50 EUR/t zu, die Großhandelspreise weisen maximal ein Plus von 10 EUR/t auf, die Erzeugerpreise legten nur um 0,5 auf 196,50 EUR/t zu. Anders sieht es bei Erzeugerpreisen ex Ernte aus. Auch wenn hier regional teils die maximale potenzielle Erntemenge vertraglich gebunden wurde, ist das Umsatzvolumen doch größer als für alterntige Ware, v.a. in standortfernen Regionen nimmt das Interesse an Kontraktabschlüssen wieder zu. An die bisherigen Höchstpreise aus Januar 2021 kommt das allerdings nicht heran. Deutlich ins Stocken geraten sind die Exporte, zwar laufen die Abfertigung der angekündigten Verladungen, aber Neugeschäft tut sich nicht auf. Das Interesse der üblichen Empfangsländer fokussiert sich auf Liefertermine ex Ernte. Daher stoßen Handelshäuser ihre Lagerware jetzt zunehmend ab, was v.a. nahe der Exporthäfen zu Preisdruck führt. Dort konnten die Mahlweizenpreise daher nicht so zulegen wie an den Verarbeitungsstandorten im Inland. Brotroggen hat sich auf Großhandelsstufe ebenfalls verteuert. Für Braugerste ist das Geschäft mit alternativen Partien gelaufen. Die Großhandelspreise für prompte Lieferungen zeigen sich von der Hausse am Getreidemarkt unbeeindruckt. Hinsichtlich der kommenden Ernte haben sich die Preise allerdings nach oben bewegt. Die Nachfrage nach Brotgetreide bleibt daher ruhig. Außerdem haben Mühlen ihren Bedarf bis zum Anschluss an die kommende Ernte weitgehend gedeckt. Die Entwicklung der Getreidefeldbestände hinkt rund 2 Wochen hinter dem langjährigen Durchschnitt her. Momentan kann daher von einer späteren Ernte ausgegangen werden. Die aktuell niedrigen Temperaturen machen sich bemerkbar. Die Bestände entwickeln sich langsamer. Außerdem wird aus einigen Regionen von zu wenig Bodenfeuchte gesprochen, so dass vor allem die Feldbestände auf leichten Standorten mit Sorge beobachtet werden. Das bremst die Abgabebereitschaft der Erzeuger

Neuerntiger Futterweizen erzielt wieder Spitzenpreise

Marktteilnehmer berichten von stetigem, aber ruhigem Geschäft bei kleinem Angebot. Der größte Teil des Futtergetreides ist traditionell bereits verkauft und auch die Vorkontraktabschlüsse waren in dieser Saison aufgrund der attraktiven Gebote lebhafter als üblich. Mischfutterhersteller ziehen stetig Kontraktware, zeigen sich aber auch an zusätzlichen, prompten Lieferungen interessiert. Der Auftrieb der Börsennotierungen für Weizen spiegelt sich daher auch in den Großhandelspreisen wider. Von dieser Tendenz sind die Erzeugerpreise für alterntige Ware weit entfernt. Sie gaben im Vergleich zur Vorwoche sogar nach. Hinter den im Schnitt genannten 187-202 EUR/t stehen allerdings kaum noch Geschäfte. Die Erzeuger sind, was Weizen, Gerste und Triticale angeht, so gut wie ausverkauft und auch Mais wird kaum noch offeriert, obwohl sich dafür die Preise behaupten können. Hafer soll es regional noch reichlich geben. Auch wenn die Futterweizenpreise auf Großhandelsstufe teils deutlich angehoben wurden, büßt Futterweizen gegenüber Mais nur wenig Wettbewerbsfähigkeit ein, denn für Körnermais werden momentan noch rund 14 EUR/t mehr verlangt. Die Großhandelspreise sind deutlich statischer als für Weizen und legten in der Vorwoche einmalig um 2 EUR/t zu und halten nun dieses erhöhte Niveau. In Paris befestigten sich die Notierungen im gleichen Zeitraum indes um 8 EUR/t. Futtergerste passt sich im Preisverlauf an Weizen an und zeigte zuletzt ebenfalls eine deutlich nach oben gerichtete Tendenz. Die Mischfutterhersteller im Süddoldenburgischen scheinen besser versorgt als ihre Berufskollegen im Westfälischen oder in den Niederlanden. Sie hoben ihre Gebote nur um 7 EUR/t gegenüber Vorwoche an, während die anderen sogar 11 EUR/t mehr bewilligen. Futtergerste wird auf Erzeugerstufe kaum noch offeriert, die nominellen Preise für alterntige Ware können sich knapp behaupten. Aber dahinter steht auch kaum noch Neugeschäft. Denn, während das Geschäft mit alterntiger Ware auf Sparflamme läuft, hat sich das Kontraktgeschäft ex Ernte durchaus belebt, denn dafür werden Erzeugern wieder höhere Preise geboten als in der Vorwoche. Weizen legte frei Erfasserlager in der Spitze um bis zu 10 EUR/t zu.

Terminmärkte aktuell			
		26.03.21	16.04.21
Mais (€/t)			
Euro-	Jun 21	211,0	220,25
next:	Nov 21	185,25	193,75
Weizen (€/t)			
Euro-	Mai 21	214,0	218,5
next:	Sept 21	194,25	206,25
	Dez 21	195,5	205,75
CBOT:	Mai 21	191,7	200,1
	Jul 21	190,4	200,9
	Sept 21	190,8	202,5
Erdöl (\$/barrel)			
	WTI	59,9	63,4
	Brent	63,7	66,9
Euro/Dollar (1 Euro = Dollar)			
1,1970			
Sojaschrot (€/t)			
	Mai 21	380,3	373,2
CBOT:	Jul 21	381,4	377,4
	Dez 21	351,3	364,3
Verarbeitungskartoffeln (€/dt)			
Eurex	Jun 21	7,5	9,3
Raps (€/t)			
Euro-	Mai 21	518,00	511,25
next:	Aug 21	441,75	479,00
	Nov 21	436,75	474,25

CBOT=Terminbörse Chicago, Euronext=Terminbörse Paris, Eurex=Terminbörse Frankfurt

riert, obwohl sich dafür die Preise behaupten können. Hafer soll es regional noch reichlich geben. Auch wenn die Futterweizenpreise auf Großhandelsstufe teils deutlich angehoben wurden, büßt Futterweizen gegenüber Mais nur wenig Wettbewerbsfähigkeit ein, denn für Körnermais werden momentan noch rund 14 EUR/t mehr verlangt. Die Großhandelspreise sind deutlich statischer als für Weizen und legten in der Vorwoche einmalig um 2 EUR/t zu und halten nun dieses erhöhte Niveau. In Paris befestigten sich die Notierungen im gleichen Zeitraum indes um 8 EUR/t. Futtergerste passt sich im Preisverlauf an Weizen an und zeigte zuletzt ebenfalls eine deutlich nach oben gerichtete Tendenz. Die Mischfutterhersteller im Süddoldenburgischen scheinen besser versorgt als ihre Berufskollegen im Westfälischen oder in den Niederlanden. Sie hoben ihre Gebote nur um 7 EUR/t gegenüber Vorwoche an, während die anderen sogar 11 EUR/t mehr bewilligen. Futtergerste wird auf Erzeugerstufe kaum noch offeriert, die nominellen Preise für alterntige Ware können sich knapp behaupten. Aber dahinter steht auch kaum noch Neugeschäft. Denn, während das Geschäft mit alterntiger Ware auf Sparflamme läuft, hat sich das Kontraktgeschäft ex Ernte durchaus belebt, denn dafür werden Erzeugern wieder höhere Preise geboten als in der Vorwoche. Weizen legte frei Erfasserlager in der Spitze um bis zu 10 EUR/t zu.



Fragiler Kartoffelmarkt

Mit der Beruhigung der Nachfrage nach den meistens guten Geschäften zu Ostern, kommt etwas Angebotsdruck am Speisekartoffelmarkt auf. Frühkartoffeln werden nicht wie gehofft nachbestellt bzw. in Programme aufgenommen. Anbieter aus Frankreich drängen auf Absatz und die Vorräte in der Heide seinen schier unerschöpflich zu sein. Hinzu kommt, dass trotz kühler Witterung der Qualitätsabbau auch in Kistenlagern weit fortgeschritten ist und die Ware raus muss. Nur ganz vereinzelt gab es diese Woche für beste Qualitäten einen kleinen Aufschlag, ansonsten wurde der Preis eher nach unten abgerundet, mitunter auch durch die etablierten hohen Abzüge. Für Frittenrohstoff, zumindest aus Deutschland, ist die Lage nicht ganz so trübe, da es im Gegensatz zum Benelux-Raum und zu Nordfrankreich fast keine freien Ladungen mehr geben soll.

Rapspreise bleiben hoch

Mangels Verfügbarkeit bleiben die Preise für alterntigen Raps auf hohem Niveau und haben sich in der 15. Kalenderwoche sogar wieder befestigt: 492 EUR/t im Bundesdurchschnitt entsprechen einem Plus von 2 EUR/t zur Vorwoche. Erzeuger haben sich von der Ernte 2020 längst getrennt. Wer zumindest Restmengen bis März 2021 zurückgehalten hatten, konnte sich dann über Preise um 500 EUR/t freuen. Neuerntig wurde ebenfalls schon Einiges in die Bücher geschrieben, der Vermarktungsstand ist bereits weit fortgeschritten, weiter als üblich, wie es aus vielen Regionen Deutschlands heißt. Deshalb ist die Abgabebereitschaft mittlerweile sehr gering, obwohl die Rapspreise ex Ernte 2021 in der 15. KW weiter und mit 8 auf 432 EUR/t sogar deutlich gestiegen sind. Die Zurückhaltung ist dann wiederum der Grund für den Preisauftrieb. Rapserzeuger warten nun vorerst die weitere Bestandsentwicklung ab. Bisher sehen die Feldbestände gut aus, Schädlinge und Krankheiten sind bei der kühlen Witterung kaum zu beobachten. Zuletzt sorgten Regenfälle für weitere Entspannung, da sie die Bodenwasserspeicher wieder auffüllen.

